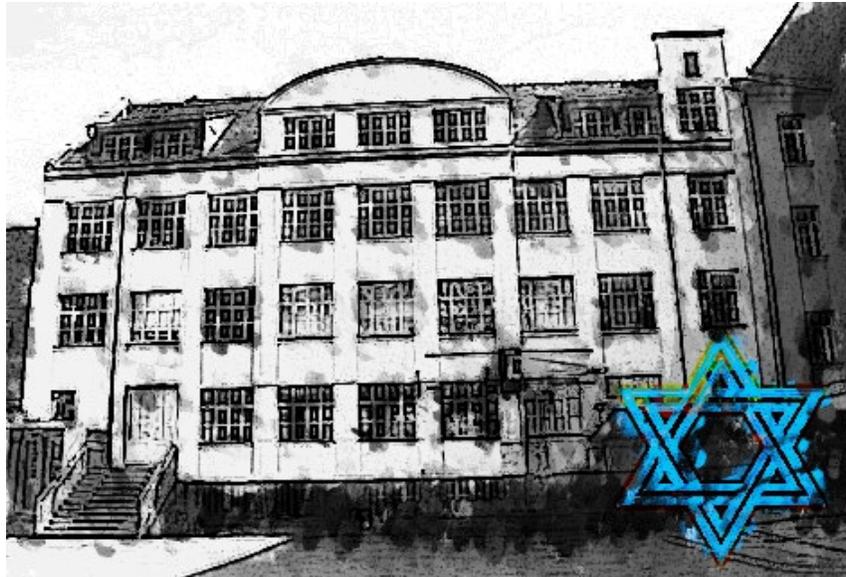


Quellentexte zur jüdischen Gemeindeschule in der Oberen Kanalstraße 1934 - 1943



(Grafik: *rijo*)

Nürnberg-Fürther Israelitisches Gemeindeblatt Nr. 7 vom 1. September 1934 (14. Jg.), S. 113 f.:

Die neue jüdische Gemeindeschule

Zum Schulbeginn können unsere Volks- und Fortbildungsschüler nunmehr in die neuen Schulräume einziehen. Aus einem Fabrik- und Bürogebäude in der Oberen Kanalstraße 25 wurde nach kurzer Umbauzeit ein Schulhaus erstellt, das allen Erfordernissen der Neuzeit in räumlicher, hygienischer und lichttechnischer Hinsicht entspricht. - Die Eltern werden ihre Kinder mit viel Freude in die schönen Räume der neuen Schule schicken können und Lehrer und Schüler werden mit neuem Eifer an die Arbeit gehen. - Durch zweckmäßige Einteilung konnten 18 Räume geschaffen werden, die auf 3 Stockwerke verteilt als Klassenzimmer, Lehrerzimmer, Aula usw. bestimmt wurden. Alle Zimmer haben gutes natürliches Licht und sind freundlich und hell getüncht. Für künstliches Licht ist durch Spezialleuchten ausreichend gesorgt. - In jedem Stockwerk befindet sich eine Garderobe, so dass die Kleidungsstücke außerhalb der Unterrichtsräume aufbewahrt werden können. Zwei Treppen und helle Gänge ver-

binden Stockwerke und Zimmer. - Im Kellergeschoß befinden sich neben einem Fahrradunterstand Räume zur praktischen und theoretischen Ausbildung der Fortbildungsschüler. Auch anderen Interessenten soll hier Gelegenheit geboten werden sich praktisch zu betätigen. - Zum Schluss sei dann noch auf das Schmuckstück der neuen Schule, auf die dem Hause vorgebaute Turnhalle hingewiesen. Die Halle, für deren Ausstattung teilweise auch der I.T.U.S. verantwortlich zeichnet, kann als hervorragend schön und zweckmäßig bezeichnet werden. Neben allen möglichen Turngeräten verdienen die Wasch- und Duschräume und die Garderoben eine besonders lobende Erwähnung. Die Halle dient nicht nur den Zwecken der Schule, sondern sie steht auch dem jüdischen Turn- und Sportverein Nürnberg für den Hallensport zur Verfügung. Diese schönen Räume werden sicherlich einen neuen Anreiz zur sportlichen Betätigung unserer Gemeindemitglieder bieten. - Mit der Eröffnung der Gemeindeschule in Nürnberg wurde ein lang gehegter Wunsch verwirklicht. Es ist zu hoffen, dass die Schule die ihr gebührende Unterstützung vonseiten aller am Erziehungswerk Interessierten erfährt, insbesondere auch seitens derjenigen, die bisher dem jüdischen Schulwerk fernstanden. - Möge aus dieser Schule eine frohe und lebensstüchtige Jugend hervorgehen, dies wird der beste Dank für dieses großzügige Werk der Nürnberger Gemeinde sein.

Nürnberg-Fürther Israelitisches Gemeindeblatt Nr. 8 vom 1. Oktober 1934 (14. Jg.), S. 127 f.:

**Einweihung der gemeindlichen Volksschule in der Oberen Kanalstraße 25
am 13. September 1934**

Die Verwaltung der Kultusgemeinde hatte die Eltern zu einem schlichten Einweihungsakt in die Turnhalle der neuen Schule geladen. Der geschmackvoll mit Blumen geschmückte Raum war schon vor Beginn voll besetzt; die Halle selbst, in der ein Teil der Turngeräte aufgestellt war, machte auf alle Anwesenden einen erhebenden Eindruck. - Als Einleitung des Weiheaktes spielten Herr Grünbaum (Harmonium), Frl. Isner und die Herren Müller, Kaufmann und Einstädter ein Musikstück von Gluck. - Herr Kommerzienrat Rosenzweig eröffnete den Abend mit folgenden Worten: „Meine Damen und Herren! Dass wir heute dieses Haus einweihen und in wenigen Tagen den Schulbetrieb aufnehmen können, ist besonders zwei Herren der Verwaltung zu verdanken - Herrn Dr. Bamberger und Herrn Albert Fechheimer. Herr Fechheimer ist leider verhindert zum heutigen Abend zu erscheinen, da er zur Erholung außerhalb weilt. Beide Herren haben - jeder für sich - Außerordentliches geleistet. Der Außen-

stehende kann kaum beurteilen, welche ungeheure Arbeit geleistet werden musste, Großes und Kleines überlegt, Verhandlungen mit Behörden, Eltern, Lehrern, Handwerkern etc. gepflegt werden mussten, bis solch ein Bau zu Ende geführt ist in solch außerordentlich kurzer Zeit, in knapp zwei Monaten. - Wir wollen aber auch den Herren unseren herzlichsten Dank aussprechen, die als Berater treu zur Seite standen, und zwar den Herren Stamm, Leo Katzenberger, Metzger und Dr. Vorchheimer. Noch eine ganz besondere Dankesschuld und zwar den Dank an den Verein Adas Israel, der Vorgängerin dieser Schule, die diese im Jahre 1921 ins Leben gerufen und viele Jahre hindurch unter den schwierigsten Verhältnissen durchgehalten hat bis zur Übergabe. Dieses hohe jüdische Gut in treue Obhut zu nehmen und zu fördern, das soll unser Dank sein. Im Allgemeinen ist die Errichtung eines solchen Schulhauses ein erfreuliches Zeugnis für die Zunahme der Schülerzahl, dies trifft aber bei uns nicht zu. Die Schülerzahl hat abgenommen und wird noch weiter absinken. Im herkömmlichen Sinne ist es kein Anlass, besonders frohe Feiern abzuhalten. Dieses Haus ist ein Asyl für unsere jüdischen Kinder, welche aus den allgemeinen Bildungsstätten mit sichtbarer und unsichtbarer Gewalt hinausgedrängt, aus einer Umwelt, mit der wir durch tausenderlei Fäden verbunden, herausgerissen wurden. Wir mussten diese Stätte schaffen, es war eine Pflicht. Trotzdem heute das Erwerbsleben für die Juden außerordentlich erschwert ist und zwar in keiner Großgemeinde so wie bei uns in Nürnberg, haben wir dieses Haus errichtet. Es gehörte ein nicht geringes Maß von Mut dazu, und dient so als Zeugnis für die Opferwilligkeit und das Bewusstsein der Verantwortung unserer Jugend gegenüber; ein Zeugnis für die frohe Zuversicht, dass wir auch, wie dies im Judentum immer war, aus diesen Tagen der Erniedrigung, der Not und des Elends wieder hinaufsteigen werden zu froheren und glücklicheren Tagen. Unsere Jugend, in der auch Keime tüchtigster Art schlummern, wollen wir fördern und entfalten zu reicher Blüte, dass es dereinst einmal Früchte tragen möge, und sie zu tüchtigen Menschen erziehen.“

Ein von Herrn Dr. Freudenthal eingegangenes Glückwunschsreiben wurde verlesen. - Herr Rabbiner Dr. Heilbronn führte sodann aus: „Meine Damen und Herren! Die Einweihung dieses Schulgebäudes ist ein bedeutsames Ereignis in der Entwicklung und Geschichte unserer Gemeinde. Der Ernst der Zeit verbietet es, dass dieses Ereignis durch eine weltliche Feier gefeiert wird. Der Ernst der Tage des jüdischen Jahres gibt dieser Feier von selbst seine Note. Die einzig würdige Weihe ist die, dass wir altem jüdischen Brauch folgend, den Dank aussprechen ‚dem, der uns am Leben erhalten hat und uns diese Zeit erreichen ließ‘. Das Leben und die Erhaltung unserer Gemeinschaft bedarf des Segens Gottes, aber sie ist ohne unsere Arbeit und ohne unsere Wirksamkeit nicht gewährleistet. Diese Schule hat zunächst die Aufgabe, unsere Kinder nach den Lehrplänen des Staates mit weltlichem Wissen zu erfüllen, ih-

nen das Rüstzeug zu vermitteln für die Aufgaben des Berufes, in die sie hineinwachsen werden. Aber für uns ist ebenso bedeutsam, unserer Jugend das Wissen vom Judentum zu geben. Hier in dieser Schule soll Judentum gelehrt und gelebt werden. Das Wort der Lehre, das hier verbreitet wird und das Beispiel, das die Lehrer ihren Schülern vorleben werden, soll ihnen zeigen, welchen hohen geistigen und sittlichen Wert wir unserem Judentum verdanken. Mehr denn je bedürfen wir in diesen Tagen zur Erhaltung unserer Gemeinschaft einer Jugend, die erfüllt wird mit dem Verständnis der Welt unserer heiligen Religion, sie zu erziehen zur Glaubensstreue und zur Bekenntnisfreudigkeit.“

Dr. Isak Bamberger sprach dann über die Bedeutung der jüdischen Schule überhaupt und in der Gegenwart im besonderen. Im Sinne der bayerischen Lehrordnung, die auch für die jüdischen Volksschule maßgebend ist, sollen in der jüdischen Schule die Schulungs- und Bildungsgüter des Judentums, des Deutschtums, der Heimatkunde, die Güter der Geschichte, Geographie und Naturkunde und ebenso die Körperkultur und die zeichnerisch-technische Bildung ihre Pflege finden, um in ruhiger Atmosphäre aufrechte und charaktervolle Menschen und Juden heranzubilden, die einst die Träger der jüdischen Gemeinde sein sollen. - Zum Schluss des Weiheaktes sang ein dreistimmiger Kinderchor unter Leitung des Herrn Lehrer Müller „Gebet“. Der sinnvolle Text und die gute Wiedergabe gab der Veranstaltung einen würdevollen Abschluss. - Anschließend fand eine Führung durch die neuen Räume statt. Die einfache und sehr zweckmäßige Einrichtung der Schulräume, sowie ganz besonders die vorbildliche Ausstattung der Turnhalle mit Garderobe-, Dusch- und Waschräumen fand allseitige Anerkennung.

[Bernhard] Kolb